

lich mit frischen Blumen und Kränzen geziert und man merkte es nicht daran, daß es Spätherbst war. Leider hat sich die Zahl der Gräber in München in den letzten drei Monaten um mehr als 2000 vermehrt. Noch in den letzten Tagen hat die Cholera eine Nachlese gehalten.

— Im sächsischen Erzgebirge erhängte sich ein Greis am Tage seiner goldenen Hochzeit, während seine Angehörigen beim Jubellaffee saßen.

— Es hat sich unter den Hausfrauen in Breslau ein Verein gebildet, sich bessere Dienstmädchen zu schaffen, für bessere Behandlung und für die Ausbildung dieser zu sorgen. Dieser Verein, der noch nicht lange besteht, hat auf das dienende weibliche Personal bereits so wohlthätig eingewirkt, daß die Polizeibehörde dem Verein ihre Anerkennung hat zukommen lassen, daß sie seit seiner Thätigkeit weit weniger Ordnungsstrafen und Maßregeln als früher gegen weibliche Dienstmädchen nöthig gehabt.

— New York, 14 Okt. Auf den Schiffen, die zuletzt von Europa nach New York kamen, herrschte große Sterblichkeit. Der „Pescatore“ von Havre verlor 50, die „Harvest Queen“ 74 Leute an der Cholera.

— Geschwornenliste für den Neckar-Kreis 1854. IV. Quartal. (Bezirk Ludwigsburg.) A. Ergänzungsgeschworene: Silberarbeiter Bühler, Kaufmann Rulhardt, Landwirth Härlin, Knopfmacher Stolz, Kürschner Wagner, Kaufmann Glander, Partikulier Liesching, Revisor Schöll, sämmtlich von Ludwigsburg. B. Hauptgeschworene: Frhr. v. Weiler zu Weiler. Metzger Höschele von Schwieberdingen. Gemeinderath Lauterwasser von Isfeld. Fabrikant Adelman von Neckargartach. Fabrikant Adolf von Backnang. Gemeinderath Schmied von Kocherthürn. Ochsenwirth Esfelen von Botenheim. Stadtschultheiß Chemann von Beilstein. Berr. Aktuar Waaser von Knittlingen. Gemeinderath Weber von Kochersfeld. Adlerwirth Kapp von Murrhardt. Schultheiß Reichert von Großaspach. Gemeindepfleger Kircher von Beilstein. Ref. Gemeinderath Wirth von Dedheim. Werkmeister Gluf von Heilbronn. Heiligenpfleger Weißschuh von Häfner-Haslach. Weingärtner Reischle von Heilbronn. Stiftungspfleger Bauer von Kleinbottwar. Kaufmann Greiner von Verdingen. Staatsrath Goppelt von Heilbronn. Gemeinderath Felger von Thamm. Goldarbeiter J. L. Kämpf von Heilbronn. Kaufmann Neumann von Sontheim. Anwalt Schiemer von Brambacherhof, Gem. Kocherthürn. Stadtrath Reiff von Baihingen. Frhr. v. Verlichingen zu Verlichingen. Bauer Adermann von Cottenweiler. Ref. Stiftungspfleger Ludwig von Großgartach. Gemeinderath Kester von Bödingen. Pfistermeister Kolb von Maulbronn. (L. L.)

— Den Stuttgarter und Blaubeurer Linnenfabrikanten ist außer der Anerkennung des Preisgerichts auf der Industrieausstellung in München noch eine werthvollere Bestätigung derselben geworden durch die Nachfrage der Münchener Damen nach

württembergischen Linnen, so daß wohl das letzte Stück der ausgestellten Waare verkauft worden wäre, wenn der Schluß einige Tage später erfolgt wäre. Eine Kommissionsniederlage von soliden und garantirten Linnenwaren würde wohl günstigen Erfolg haben.

— Marbach. Am Samstag den 28. Okt. d. J., Abends zwischen 5—6 Uhr, wurde der Tagelöhner Carl Faber von Wolfölden von zwei ihm unbekanntem Burschen auf dem Wege zwischen Kirchberg und Burgstall bei dem sogen. Murrsteg angefallen und derselbe durch etwa 20—25 Messerschnitte angegriffen. Den Thätern ist man auf der Spur.

Backnang. (Geld-Offert.) Gegen gute Gütersicherheit und pünktliche Zinszahlung werden 100 fl. sogleich ausgeliehen. Von wem, sagt die Redaktion.

Winnenden. Naturalienpreise v. 2. Nov. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—	
" Dinkel . . .	9	51	9	32	9	18	
" Gerste . . .	13	20	12	48	—	—	
" Haber . . .	7	30	6	54	6	—	
1 Simri Roggen . . .	2	—	1	56	1	52	
" Gemischt . . .	1	42	—	—	—	—	
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	
" Erbsen . . .	2	30	—	—	—	—	
" Einkorn . . .	1	4	1	—	—	56	
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	
" Weizen . . .	2	—	1	48	1	40	
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	56	1	52	
8 Pfund Kernenbrod kosten . . .						34	fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . .						5 1/4	Loth.

Hall. Naturalienpreise vom 4. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	48	2	42	2	24
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	2	17	2	10	2	2
" Gemischt . . .	2	16	2	9	1	54
" Gerste . . .	1	38	1	32	1	10
" Haber . . .	1	2	—	51	—	47
" Erbsen . . .	2	6	2	1	1	54
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	45	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 4. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	21	41	20	—
" Dinkel . . .	9	36	9	13	8	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	—	12	44	12	30
" Gemischt . . .	16	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	24	7	8	6	42

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 90. Freitag den 10. November 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Für die bevorstehende Ergänzungswahl der Kirchenältesten, bei welcher der Stadtbezirk Backnang mit den betreffenden Parzellen 3 Älteste zu wählen hat, bringt der Unterzeichnete der bestehenden Vorschrift gemäß und mehrfachen Wunsche zu Folge das Ergebnis der Wahlberatung vom letzten Sonntag zur Kenntnis der Wähler, wonach außer den durch's Loos ausgetretenen und wieder wählbaren

Jakob Dorn und Carl Jung, Oberamtsgerichtsbeisitzer, von denen der letztere jedoch erklärt hat, Alters halber nicht mehr eintreten zu wollen, weiter vorgeschlagen wurden:

Gottfried Claus, Glaser,
Eduard Lübke, Sattler,
Johann Jakob Mürdter, Schlosser,
Gottlieb Weber, Oberamtsgerichtsbeisitzer,
Werkmeister Möhner.

Vorstehender Vorschlag soll jedoch auf keinerlei Weise bindend, und andere würdige Männer, welche die vorgeschriebenen Erfordernisse haben, durchaus nicht ausgeschlossen seyn.

Den 8. November 1854.

Dekan Moser.

Dieser Diebstahl wird behufs der Entdeckung des Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen veröffentlicht.

Den 4. November 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Vermögens-Beschlagnahme.

Das Vermögen des durch kriegsrechtliches Urtheil vom 25. v. M. der Desertion für schuldig erklärten entwichenen Landjägers Joh. Georg Herrmann von Steinberg, Gemeindebezirks Murrhardt, ist durch Gerichtsbeschluß vom heutigen Tage mit Beschlag belegt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 31. Oktober 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Däfern, Oberamtsgerichts Backnang.

Gläubiger = Vorladung.

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des ref. Schultheißen Friedrich Degerle in Däfern beauftragt, ist zu einem Zusammentritt der Gläubiger und Vergleichs-Versuche Tagfahrt auf Samstag den 25. Novbr. 1854 Morgens 8 Uhr anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, werden nun aufgefordert, an gedachter Tagfahrt auf dem Rathhause zu Hohnweiler mit allen auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtmäßig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen, ihre Ansprüche und Vorzugsrechte anzumelden und auszuführen und sich über einen Vergleichs-Versuch zu erklären.

Backnang. Diebstahls = Anzeige.

Dem Bauern Friedrich Häuser von Ungeheuerhof wurde in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November d. J. von seiner auf dem freien Felde bei Lippoldswälder stehenden Schafheerde ein trächtiges Mutterlamm entwendet. Dasselbe ist auf dem Rücken mit einem rothen H bezeichnet, und hat im rechten Ohr eine sogenannte Vorkerfe mit Schwalbenwedeln.

Die nicht auftretenden unbekanntes Gläubiger würden bei Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens unberücksichtigt bleiben.

Unterweissach, den 6. Novbr. 1854.

R. Amtsnotariat.
Reinmann.

Unterweissach.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantfache des Gottlieb Krautter, Todtengräbers dahier, kommt die Liegenschaft, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus nebst dabei stehender Kellerhütte, Anschlag 325 fl.
1/2 Brtl. 6 Rth. Gras- und Baumgarten, Anschlag 45 fl.

am Donnerstag den 30. November 1854
Morgens 8 Uhr

zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 9. November 1854.

Schultheissenamt.

Erbsitten,
Gerichtsbezirk Baadnang.

Gläubiger = Aufruf.

Um das kleine Vermögen des kürzlich verstorbenen Joh. Georg Kronmüller, ledig, von hier, mit Sicherheit seinen Erben zuweisen zu können,

werden dessen etwaige unbekanntes Gläubiger hienit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen einer Frist von 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist eine Berücksichtigung nicht mehr stattfinden würde.

Den 2. November 1854.

Schultheissenamt.
Krauter.

Neufürstehütte, Gerichtsbezirks Baadnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Bay, Webers von hier, kommt t. oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge dessen sämtliche Liegenschaft am Mittwoch den 15. Novbr.



Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum letztmaligen Aufstreich, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzuweisen haben.

Die Liegenschaft besteht in:

einem 1stöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, mit 2 heizbaren Wohnzimmern, ca. 1 1/2 Brtl. Baum- und Grasgarten beim Haus, ca. 7 Mrg. 1 1/2 Brtl. Acker und Wiesen, ca. 7 Mrg. Wald.

Den 7. November 1854.

Schultheissenamt.
Schlegel.

Die Frankfurter

Lebensversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundkapital von 3 Millionen Gulden,

leistet Versicherungen zu äußerst billigen Prämien. Den auf Lebenszeit Versicherten wird nach ihrer Wahl ein Gewinn-Antheil von 50 pro Cent, oder ein Rabatt von 10 pro Cent auf die Jahresprämie bewilligt.

Bei dem Eintreten von epidemischen Krankheiten, wie z. B. die Cholera, werden **ohne Prämien-Erhöhung** unverändert Versicherungen angenommen.

Die Prämien können in halb- oder vierteljährigen Raten entrichtet werden.

Die Gesellschaft übernimmt auch Kapitalien auf Leibrenten, welche letzteren aussergewöhnlich hoch festgesetzt sind.

Versicherungen werden durch den unterzeichneten Agenten, bei welchem auch Prospectus und Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind, aufs Prompteste vermittelt.

Baadnang, den 9. November 1854.

J. Berthold,
Agent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Schulconferenz

Donnerstag den 16. November
in Unterweissach.
Baadnang, den 9. Nov. 1854.
Conf.-Dir. Seermann.

Baadnang.

Aus einer speziellen Veranlassung bringe ich zu Jedermanns Kenntniss, daß ich einfache testamentliche Verfügungen von Eltern und Großeltern gegen so billige Gebührenanrechnung besorge, daß es immer besser erscheint, sie in gültiger Form verfassen zu lassen, statt daß sie aus Mangel derselben angefochten werden können.

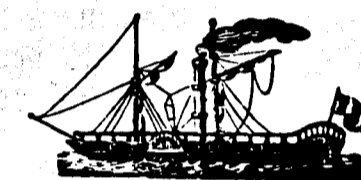
Den 8. November 1854.

Gerichtsnotar Winter.

Baadnang. Vom
nächsten Sonntag an
schenke ich gutes
Winterbier.
A. Wölfling
3. Engel.

Baadnang. Dung hat zu verkaufen
Christian Schmütle, Bäcker.

**BRITISH AND NORTH AMERICAN ROYAL MAIL STEAM PACKET
COMPAGNIE. (CUNARD LINE.)**



**Regelmäßige directe
Schrauben - Dampfschiffs - Linie**

zwischen **Havre** und **New-York**
ohne Berührung von **Southampton** oder **Cowes**.

Mit dem nächsten 25. November beginnt ein regelmäßiger Dienst von Dampfschiffen zwischen **Havre & New-York**. Dieser Dienst wird von folgenden Dampfschiffen versehen:

Alps, Capitain **Moodie**, **Jura**, Capitain **Wickmann**,
Etna, " **Miller**, **Emeu**, " **Little**,
Cambria, Capitain **Hammil**.

Zunächst fährt das prachtvolle Dampfschiff **Alps**, Capitain **Moodie** am **25. November** von **Havre** ab direkt nach **New-York**.

Die Preise sind von **Havre** ab:

- I. Classe.**
- fl. 190. 30 fr. für Personen über 10 Jahren (zu 3 Personen in einem Zimmer),
 - " 95. — " " Kinder von 1 bis zu 10 Jahren,
 - " 24. — " " " unter einem Jahre.
- II. Classe.**
- fl. 148. — fr. für Personen über 10 Jahren (zu 4 Personen in einem Zimmer),
 - " 71. 30 " " Kinder von 1 bis zu 10 Jahren,
 - " 24. — " " " unter einem Jahre.

Hierbei ist eine vorzügliche Kost (jedoch ohne Wein), und freie Bedienung inbegriffen. Wein, Liqueur und Bier werden auf dem Boote billigt verabreicht. Die Betten sind für je eine Person eingerichtet. **Zwischendecks-Passagiere werden bei dieser Linie nicht expedirt.** Nähere Auskunft ertheilen

Die Spezialagentur
Chrystie, Schloeffmann & Comp.
in Ludwigshafen, Rehl & Havre.
Die Generalagentur für **Württemberg** von **Johs. Rominger** in **Stuttgart**.
In **Baadnang** der Bezirksagent **C. Weismann**.
Zu Affordsabschlüssen für diese Unit sind allein nur meine Herren Bezirksagenten berechtigt.



für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen



London und New-York,

welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20—30 Tagen auf ihren 18 rühmlichst bekannten gekupperten, schnellsegelnden Dreimaster-Schiffen I. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Verköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebührens in Amerika,

von Mannheim nach New-York zu sehr herabgesetzten Preisen.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble II. Cajütenplätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder à fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die Generalagentur der 18 regelmäßigen Postschiffe zwischen London & New-York:

J. Berthold in Badenung.

Amerikanische Dollars und Wechsel auf New-York sind stets billigst zu haben.

Badenung. Auf Martini habe ich 2 freundliche Zimmer im dritten Stock zu vermieten.
C. Weismann.

Badenung.

Welzheimer Flachsb

in allen Sorten zu billigem Preis bei
C. Weismann.

Badenung. Einige Maas schönen Rappenhonig werden zu kaufen gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Badenung. Einen schönen Kastenofen mit breitem Rand und eisernem Aufsatz hat billig zu verkaufen
David Bürner.

Badenung. (Geld-Offert.) Gegen gute Gütersicherheit und pünktliche Zinszahlung werden 100 fl. Pfleggeld sogleich ausgeliehen. Von wem, sagt die Redaktion.

Badenung. Nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbacktag, wozu ich höflichst einlade.
Carl Ross.

Spaziergänge am Bodensee.

(Von E. Vogel.)

IV.

Langenargen.

(Fortsetzung.)

Theuer und lieb ist mir mein Jahrhundert! Ein achttes Kind der Zeit habe ich mich in seine Wehen hineingelebt und sehe es keinem seiner Vorgänger nach. Wo ich aber einem Reste verschwundener Jahrhunderte begegne, so raste ich drum gern einen Augenblick und versehe mich unter andere Geschlechter, andere Zeiten, andere Herrlichkeit! . . . So stieg ich auf die Ruinen des alten Schlosses, um welche rings jetzt Flora für ihre lieblichen Kinder von dem Boden Besitz genommen hat.

Wie stattlich muß die Fernsicht von den Zinnen des Schlosses gewesen seyn! Im Südosten Lindau und Bregenz, jenes in den klaren Fluthen schwimmend, dieses gelehnt an den dunkeln Pfänder; weiterhin der Bregenzerwald düster und ernst; dann das freundliche offene Rheinthal mit seinen ziemlich steil aufsteigenden Seitenwänden. Gegenüber der Korsbacher Berg, an seinem Fuße das Städtchen gleichen Namens; weiter rechts selbst die Thürme von St. Gallen sichtbar. Und das Alles von dem Zuge des Säntis und den Glarner Alpen begrenzt. Das saftige Grün, das die Gestade des Sees ziert, wird dunkler und dunkler, je höher es sich an die Berge hinanzieht; Schnee und Eis hüllt die letzten Kuppen ein, — dann nichts als des Himmels luf-

tiges Blau! Bis nach Konstanz hinab und drüber hinaus schweift endlich das Auge trunken das Schweizerufer entlang.

Es ist wahr, wenn so ein alter Ritter sich eine Burg baute, wählte er nicht den schlechtesten Fleck dazu. Hier in Langenargen vereinigte sich die malerische Lage mit der festen, nur daß das Schloß häufig von der Gewalt des Wassers litt und fortwährend Reparaturen nothwendig waren. Die Burg ist nun dahin, wie das Geschlecht, das sie lange trug: Montfort, ein stolz klingender Name, der geraume Zeit an den Ufern des Sees Geseze vorschrieb! Hier erlebte der Stern des Hauses, der drüben am Rhein glänzend aufgegangen war, nicht weit von hier sollte er gänzlich erlöschen. So wenig ich, mit bürgerlichem Blute in den Adern, Bewunderer der romantischen Zeit bin, so laß ich mich doch manchmal von der Geschichte jener Geschlechter fesseln, deren sich das Vaterland mit Stolz erinnert, und etwas wie Behemuth packt mich, wenn ein solches Geschlecht erlischt, der zerbrochene Schild mit dem Letzten in die Gruft gesenkt wird. Doch nur dann rührt mich solches Ende, wenn der Letzte im Stehen stirbt, mit allen Ehren, ward auch das Glück ihm untreu, wie dem letzten Hohenstaufen, der seiner Jugend glücklichste Lage ebenfalls an den Ufern des Sees verlebte. Aber die letzte Stunde des Hauses Montfort ist etwas unritterlich, das Geschlecht muß ohne Apotheose bleiben, denn — Montfort macht Bankrott!

Es bedurfte eines langen Zeitraums, ehe es soweit kam, allein um den soliden Glanz des Hauses Montfort war es schon zur Zeit der Reformation geschehen; unaufhörliche Theilungen minderten das reiche Erbe, nie endende häufig unglückliche Fehden minderten das Ansehen, Verschwendung und schlechte Wirtschaft einzelner Familien schwächten die alte Macht; die goldene Unabhängigkeit mußte aufgegeben werden, die Noth zwang die Montforts, andern mächtigern Fürsten um Sold zu dienen. Es gieng ihnen, wie es so vielen deutschen Adelsfamilien gieng. Der dreißigjährige Krieg schlug den Montforts, welche zu den treuesten Anhängern des Kaisers gehörten, noch tiefere Wunden; die siegreichen Schweden, in deren Gewalt auch Langenargen gefallen war, giengen mit den montfort'schen Besitzungen schonungslos um.

Von nun an gieng es schnell rückwärts. Kein Ende nahm die Noth, von Sparsamkeit war nicht die Rede; die Juden schossen Geld zu hohen Zinsen vor, und zur Wiederbezahlung mußte Parzelle um Parzelle verpfloßt werden. Anton III., ein sinnloser Verschwender, vollendete den Ruin des Hauses, nachdem er vorher noch einige Jahre lang ein glanzvolles Leben in Langenargen führte. Die alten Festungswerke ließ er 1720 abtragen, auf den alten Grundmauern ein neues Schloß auführen, Garten und Park anlegen, Alles à la française wie es damals die Mode wollte. Auch in anderer Beziehung wurde à la française gelebt, und lustig und hoch gieng es in dem Schlosse am See her; Fest reichte sich an Fest, Gäste von nah und fern füllten Tag ein, Tag aus die wirthlichen Hallen; was

nicht verbankettirt wurde, nahmen die Bauten und Künstlerbelohnungen in Anspruch, denn wie alle Verschwender war oder wollte Anton auch ein Mäcen seyn. Die ungestümen Gläubiger machten dem lustigen Treiben bald ein Ende; die Herren von Montfort wurden unter Curatel gestellt und mußten sich mit einem bescheidenen Jahrgelde begnügen, dessen Zahlung später Oesterreich übernahm, als es für geleistete Vorschüsse die montfort'sche Habe, auf die es schon lang spekulirte, übernahm, und den übrigen Gläubigern noch 40 bis 60 Procent auszahlte. Der Bankrott war hiermit fertig, der letzte Montfort aber starb 1787 in Lettnang. Das Schloß seiner Väter ließ Bayern, das in Folge der zu Anfang dieses Jahrhunderts eintretenden Territorialveränderungen auf einige Zeit in Besitz dieses Ufertheils gerieth, auf Abbruch versteigern, seit welcher Zeit es auch eine Ruine geblieben ist.

(Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— St. Petersburg, den 7. Nov. Menzikoff berichtet vom 1. Nov.: Das Bombardement dauere fort, jedoch weniger heftig als in den ersten Tagen. Die Zerstörungen seyen unbedeutend und werden unmittelbar hergestellt. Vor Balaklava sey nichts Neues vorgefallen. (Tel. Botich.)

— Marseille, 6. Nov. Mit dem „Gange“ sind Berichte aus Konstantinopel vom 28., aus der Krim vom 24. Oktober eingetroffen. Der Hauptsturm auf Sebastopol durch die Landtruppen, welche bei ihrem Angriffe durch die Flotten unterstützt werden sollten, war auf den 1. Nov. oder spätestens den 2. festgesetzt. Seit dem 24. war die letzte Parallele 300 Metres vom Plage hergestellt. Auf diese Entfernung tödteten die afrikanischen Jäger mit ihren trefflichen Karabinern mit fast immer sicherem Schusse alle russischen Kanoniere, die sich an den Schießscharten sehen ließen. Das Bombardement dauerte Tags und Nachts fort, so zwar, daß die Belagerten keine Zeit mehr hatten, die Brände zu löschen oder zur Nachtzeit auch nur einen Theil der Tags entstandenen Schäden auszubessern. In der Stadt liegen Trümmer auf Trümmer. Viele Polen, die Verwirrung benutzend, sind aus dem Plage zu den Belagerern desertirt. Am 24. verweigerte Lord Raglan einen 4stündigen Waffenstillstand, um den die Belagerten nachgesucht hatten. (Telegr. Dep.)

Vorstehende neuesten Mittheilungen aus der Krim, welche mit dem „Gange“ eingetroffen, entnehmen wir noch, daß die russische Flotte sich in den hintersten Theil des Hafens von Sebastopol, bis zu den Häusern der Quais, geflüchtet hatte. Am 24., beim Abgange des „Gange“, errichteten die Verbündeten neue Batterien, welche am folgenden Tage Glühkugeln in jener Richtung schleudern sollten. Es hieß, Fürst Menzikoff selbst verzweifle

baran, den Platz behaupten zu können, und treffe Vorkehrungen, um, wenn sich dieser äußerste Schritt nicht länger verzögern ließe, auf die Nordseite abzurücken, die bekanntlich frei geblieben. Die Verluste der Verbündeten sind fortwährend unverhältnißmäßig geringer, als die der Belagerten. (Fr. J.)

— Aus dem Tagebuch eines französischen Offiziers entnehmen wir folgende Stellen, welche Mehreres, was im Berichte Canroberts bloß summarisch genannt ist, im Einzelnen zu ergänzen geeignet sind: „Vor Sebastopol den 3. und 4. d. d. des Monats Oktober. Am 17. eröffneten wir um 6 Uhr Morgens das Feuer auf der ganzen Linie. Ich kann nicht als Augenzeuge über Alles berichten, was auf einem so weiten Raume vorging; Jeder war zu sehr in seiner Ecke beschäftigt, um zu wissen, was sich eine halbe Stunde davon zutrug. Ich war gegen den Hintergrund des Quarantainebusens nahe am Lazareth aufgestellt. Wir haben hier eine Batterie von 35 Stücken aufgeführt, die schon vor einigen Tagen die Ehre gehabt hat, die ersten Schüsse abzufeuern, und die ursprünglich dazu bestimmt war, die Arbeiten zu decken. Dicht neben uns befinden sich zwei Batterien von Marinegeschützen schwersten Kalibers, deren jede 11 Stücke zählt. Ich kann nicht den schrecklichen Spektakel schildern, der auf den Befehl zur Eröffnung des Feuers folgte. Unsere Leute zeigten einen ungläublichen Eifer; der Feind antwortete tapfer. Es war ein wahrer Eisenortkan von Bomben, Haubizen und Vollkugeln; die Wurfgeschosse aller Art fielen dicht wie Hagel. Die Russen schossen nach ihrer Gewohnheit rascher als wir und mit Uebereilung, weshalb der größte Theil ihrer Kugeln über unsere Köpfe wegging; dennoch bekamen wir genug davon, um erhebliche Verluste zu erleiden. Das Feuer wurde nur um Mittag auf einige Augenblicke unterbrochen. Die Geschütze des Feindes waren theilweise demontirt und ihre Redouten von unsern Kugeln hart mitgenommen. Das Feuer mehrerer ihrer Batterien ließ merklich nach. Unsererseits sah eine der meinigen benachbarte Batterie, die in ihrer Flanke durch ein bis dahin maskirtes Feuer gefaßt wurde, in zwei Stunden den größten Theil ihrer Geschütze beschädigt, und es war unmöglich, diese Stellung weiter zu behaupten; der bloße Versuch wäre Thorheit gewesen. Man ließ die Leute sich zurückziehen und verwendete die ganze Nacht vom 17. auf den 18. und den folgenden Tag darauf, die Stücke so aufzustellen, daß sie dem Feinde wirksamer antworten konnten. Am 19. eröffneten unsere Artilleristen von Neuem das Feuer und schossen mit einer solchen Präzision, daß der Feind gegen sie nicht aufkommen konnte; am Abend hatten sie die Hälfte der ihnen gegenüberstehenden 15 Geschütze zum Schweigen gebracht. Wenige Schritte von uns ereigneten sich zwei Unglücksfälle, von denen der eine ziemlich bedeutend war. In Folge eines Vorgangs, den ich weiter nicht kenne, flog der Pulvorrath der einen Marinebatterie in die Luft. Etwas weiter davon fiel eine russische Bombe über eine Batterie hinaus; irgend ein Hinderniß, wahrscheinlich ein Stein, ließ

sie vor die Thüre des Pulvermagazins rollen, wo sie platzte. Die Thüre wurde zertrümmert, das Pulver fieng Feuer und eine schreckliche Explosion stürzte die ganze Batterie um. Zehn Mann nur blieben unverletzt. Der Kommandant Petitpied wurde getödtet, die Lieutenants Bergere u. Goubert verwundet; im Ganzen zählte man 57 Tode u. Verwundete; die letzteren sind gleichzeitig mit diesem Briefe in Constantinopel eingetroffen. 2 andere Offiziere wurden fast in demselben Augenblicke getödtet; der eine, Hr. Bastard, war auf eine Brüstung gestiegen, um die Wirkung seiner Schüsse zu beobachten, als ihn 1 Kugel mitten in den Leib traf; dem andern, Massot, wurde der Kopf von einer Kanonenkugel weggerissen. Der 18. und der 19. verliefen also in dieser Weise, ohne daß Angriff oder Bertheidigung durch etwas Anderes als die Nacht unterbrochen worden wären. Ich vergaß, zu bemerken, daß die Explosion der beiden Pulverdepots eine gewisse Aufregung verursachte, die der Feind für Verwirrung hielt. Zweimal versuchte er in Folge dessen einen Ausfall, aber das Feuer unserer Batterien, und namentlich das unserer ausgezeichneten Jäger von Vincennes erlaubte ihm nicht vorzubringen. Am 20. erlangten wir einen erheblichen Vortheil. Wahrscheinlich war den russischen Batterien, denen wir zu antworten hatten, die Munition ausgegangen, denn am Nachmittag wurde ihr Feuer allmählich schwächer, und sie sandten uns nur noch Haubizen- und sogar Steinkugeln zu. Heute Abend ruhen wir uns aus, indem wir zugleich unsere Arbeiten fortsetzen. General Bizot will die Batterien der Stadt bis auf 300 Meter nähern. Alles in Allem ist die Belagerung noch keineswegs beendet und wir werden, wenn uns nicht ganz unvorhergesehene günstige Umstände zu Hülfe kommen, noch etwa 14 Tage brauchen, um die Stadt zur Uebergabe zu zwingen. Die Russen führen jede Nacht neue Redouten auf; auf gewissen Punkten sind sogar ihre Batterien über ihre frühere Aufstellung hinausgegangen. Die Schlacht an der Alma hatte uns auf einen so hartnäckigen Widerstand nicht vorbereitet, der dem in Sebastopol kommandirenden General alle Ehre macht. Offenbar haben wir es mit der russischen Marine-Artillerie zu thun; die Kugeln von 60, 68 und 80 Pfund spielen eine große Rolle in dem Regen, der sich jeden Morgen auf uns ausschüttet. Viele ihrer Bomben und Haubizen pläzen übrigens nicht. Man berichtet, daß unsere rechts von uns dem Kirchhofsfurt gegenüber liegenden Batterien eine ziemlich ansehnliche Bresche geschossen haben, aber am folgenden Tage war wieder Alles hergestellt; diese Bresche, erzählt man, habe eine zweite Verwallung zu sehen gestattet, doch weiß ich nicht, ob diese letztere Behauptung richtig ist. Sicher dagegen ist, daß wir wiederholt Feuersbrünste in der Stadt ausbrechen sahen und Explosionen hörten, von denen namentlich eine ungeheuren Lärm machte. Ein Adjutant, der uns gestern besuchte, erzählte, daß auch die Engländer eine Bresche geschossen haben. Sie haben insofern das bessere Loos gezogen, als die eigentlich stärkste Seite der Festungswerke unsern Batterien gegenüber liegt. Sie haben einlge 120 Pfunder auf-

gestellt, mittelst welchen es ihnen gelungen zu seyn scheint, 3 russische Schiffe in den Grund zu bohren. Die Russen haben auch auf jener Seite einen Ausfall versucht, sind aber von der englischen Cavallerie tapfer angegriffen und mit einem Verluste von 2 bis 300 Mann in ihre Bertheidigungslinie zurückgeworfen worden. (Bresse.)

— Paris, 5. Nov. In Folge der trüben Nachrichten aus der Krim sind die energischsten Befehle nach Toulon abgegangen. Alle nur irgend disponiblen Dampfschiffe werden mit Truppen nach der Krim gesendet werden. Man sagt, der Marschall Bailliant halte dies für fehlerhaft, denn sie würden zu spät kommen, um zu nutzen, aber der Kaiser habe befohlen. Wenigstens werden diese Verstärkungen genügen, um alle Lücken in unserer Armee auszufüllen, und die Mittel zu einem Sturm zu bieten. Man erwartet, daß Sebastopol bis Ende November jedenfalls in unsern Händen ist. Damit soll die Campagne für dieses Jahr geschlossen werden, weil ein Winterfeldzug zu viel Schwierigkeiten bieten würde. (A. J.)

• — Wien, 6. Nov. Die russische Gesandtschaft hat heute Nachrichten empfangen, daß weitere russische Verstärkungen unter General Dannenberg im Anzug gegen Sebastopol begriffen sind. Die russischen Truppen in Polen sollen sich von der österreichischen Grenze zurückziehen. (T. D. d. A. J.)

— Viele werden fragen: was treibt Dmer Pascha? ruht er aus auf seinen Lorbeeren? Das nicht; entweder trifft er Vorbereitungen zu einem Einfall in Bessarabien oder doch solche, daß die Russen in Bessarabien hinlänglich beschäftigt werden, um keine weiteren Verstärkungen in die Krim zu schicken. Schon ist den Russen Befehl erteilt, sich wieder am Pruth und der Donau aufzustellen. Iskender-Bey, der Türke dringt in die Dobrudscha ein.

— Ein paar unvorsichtige Wörter sind fast wie eine Bombe in die neue engl.-französische Freundschaft gefallen. Napoleon lobte den todtten Marschall St. Arnaud, daß er nach Sebastopol gezogen sey trotz „furchtamer Rathschläge,“ und ließ es sogar in den Zeitungen drucken. Die Engländer bezogen das auf ihren Admiral Dundas im schwarzen Meere oder gar den Lord Raglan und waren im besten Zuge, bitterböse zu werden, obgleich sie selber auf Dundas übel zu sprechen sind. Da schickte Napoleon die prächtige Musif seiner Leibgarde nach London, um für die Wittwen und Waisen der Kriegsgesunkenen zu spielen und wußte so die Harmonie herzustellen, wenn's auch noch wurmt. Jetzt tröstet man sich, daß Aberdeen, der Minister gemeint sey, den Punsch als altes Weib abbildet.

— Der Kaiser von Rußland hat den Offizieren des Dragonerregiments des Kronprinzen von Württemberg, welches sich durch seine ruhmvollen Waffenthaten schon vielfache Auszeichnung erworben und neuerdings durch seine glänzende Tapferkeit und Hingebung die besondere Aufmerksamkeit des Czaren auf sich gezogen hat, goldene Tressen am Kragen und den Aufschlägen ihrer Kurtkä vertheilt.

— München, 5. Nov. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten wird in

einigen Tagen hier eintreffen. Alle Nachrichten stimmen endlich darin überein, daß die Mission dieses Staatsmannes bisher schon einen so gedeihlichen Fortgang genommen, daß man die besten Hoffnungen für das schöne Einigungswerk daran knüpfen kann. In allen konservativen Kreisen äußert sich darüber eine ungeheuchelte freudige Theilnahme. (A. J.)

— Auf seiner Rundreise durch den von den Wasserfluthen der Oder zerstörten Theil von Schlesien hat der König von Preußen gar manches bekümmerte und trostlose Herz ausgetriert, dagegen auch sehr erfreuliche Erfahrungen von Gottvertrauen und Genügsamkeit unter den Verunglückten gemacht, die seinem Herzen wohlgethan haben. In einem Dorfe sah es gräßlich aus, und das tiefste Elend malte sich in den Gesichtern der um ihren Schulmeister geschaarten Landleute. Der König ließ Alles vertheilen, was der Leibjäger noch in seiner erst am Morgen mit Dukaten gefüllten Börse hatte, schlug die Hände über den Kopf zusammen und rief: Gott erbarme sich, erbarme sich! Da intonirte der alte Schulmeister mit fester Stimme hell und volltönend: Ein feste Burg ist unser Gott, und die Gemeinde fiel unter Dankesthränen im vollen Chore ein. Von einem Bauer hörte der König, der durch seine ungewöhnliche Anstrengung und Aufopferung dadurch den oberen Theil der Dorfstrasse vom Verderben rettete, daß er sich in eine Schlucht warf und diese mit Hülfe seiner Nachbarn mit Reißig, Dünger zc. verstopfte, obschon ihm das Wasser bis an die Brust gestiegen war. Wo ist der Mann? fragte der König. Da trat ein rüstiger Bauer vor, der an seiner verdorbenen Jacke mehrere Denkmünzen trug. Du bist ein braver Kerl! Ja, Majestät, das muß wahr seyn! Womit kann ich Dir helfen? Danke schön, mein Schwiegervater wird mich schon noch ein Bißel durchstümpern. Da nahm der König seinem Leibjäger das preussische Ehrenzeichen von der Brust und heftete es mit eigener Hand dem Braven an, indem er zu seiner Umgebung sprach: Hat Winkelried mehr gethan, als dieser Brave?

— Leipzig, 5. Nov. Die beiden erzgebirgischen Städtchen Jöblitz und Geyer sind am 31. Okt. vom Feuer heimgesucht und fast bis auf die Hälfte vernichtet worden. Das Unglück ist um so größer, als beide Ortschaften zu den ärmsten des Landes gehören, und die geringen Wintervorräthe, die sie ihrem kargen Boden erst abgerungen hatten, mit in den Flammen aufgegangen sind. (Schm. M.)

— Stuttgart, 7. Nov. Die gestrige Feyer des 100jährigen Geburtstags Königs Friedrich gehörte zu dem Schönsten und Erhabendsten, was wir bis jetzt an derartigen Festivitäten gesehen. Erlaßen Sie mir eine Schilderung der prachtvollen Ausschmückung des Kurssaals zu Cannstatt mit militärischen Emblemen aller Art, womit Oberst von Miltz und Major v. Matter in geschmackvoller und kunstfertiger Anordnung die Decoration ausgeführt hatten. Ein lebensgroßes Bild Sr. Maj. des Königs als Kronprinz im Feldherrn-Costüm bildete den Mittel- und Glanzpunkt. Se. Maj. der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich und Graf Wilhelm,

der Kronprinz, Prinz Friedrich und Graf Wilhelm,

sowie der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und der Oberstkallmeister Frhr. v. Taubenheim waren bei dem Feste erschienen, das mit einer schönen Rede des Oberhofpredigers und Feldprobsts v. Grünleisen eingeleitet wurde. Se. Maj. der König und die Prinzen des Königlichen Hauses, sowie Frhr. v. Taubenheim nahmen selbst am Mahle Theil, und blieben von 2—4 Uhr in der Gesellschaft.

Von 362 noch am Leben befindlichen, welche nach den aufgestellten Bedingungen berechtigt gewesen wären, am Feste Theil zu nehmen, wovon aber viele theils im Auslande leben, theils krank oder altersschwach sind, hatten 197 die Einladung angenommen und waren freudig dem Rufe gefolgt, das Andenken an den 100jährigen Geburtstag ihres früheren Kriegsherrn mit ihrem nunmehrigen König und damaligen Feldherrn festlich zu begehen. Der Hr. Kriegsminister brachte den Toast auf die Manen des höchstseligen Königs aus. Se. Maj. der König selbst beehrte die Anwesenden mit dem Ausdruck höchst Ihres Dankgefühls für dieses dem Königlichen Vater geweihte Fest in einer kurzen Rede. Einer der Festtheilnehmer war in der Uniform erschienen, die er zur Zeit des Königs Friedrich getragen. Es war ein eigenthümliches Gefühl, dieses Häuflein von Kriegern, die Ueberbleibsel einer großen hinter uns liegenden Zeit in eben dem Augenblick um ihren alten Feldherrn zur Erinnerung an jene Tage versammelt zu sehen, wo der Waffenkämmerer in Europa wieder auf's Neue erschallt und den ganzen Welttheil zu erfüllen droht. Von den Festtheilnehmern befanden sich etwa noch 40 im aktiven Militärdienst.

Der St. A. vom Dienstag enthält eine Liste, welche die Gesetzesentwürfe aufzählt, die neben einigen schon vor der letzten Vertagung vorgelegenen Entwürfen bis jetzt der ständischen Vertagung unterliegen. Es sind deren nicht weniger als 22, und die am 22. zusammen tretenden Landstände haben hiemit genug Stoff zur Vertagung. Hierzu sind dem Bernehmen nach dem ständischen Ausschuss 2 weitere Gesetzesentwürfe zugekommen, der eine, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über Gefäll- und Zehentablösungen; der andere, betreffend privatrechtliche Leistungen für öffentliche Zwecke, welche auf Zehnten oder Gefällen in Verbindung mit andern Vermögensgegenständen haften. Der erstere Entwurf bezweckt für die Privatberechtigten — als Abfindung eine Erhöhung des Ablösungsmassstabs. Die Gesamtsumme der Abfindungsumme ist auf 5,100,000 fl. berechnet. Für diese sind den Berechtigten 4 Prozentige Staatsschuldsscheine auszustellen, dazu kommt noch ein halb Prozent zur successiven Tilgung der Schuld, so daß der Staat im Ganzen 45 Jahre lang per Jahr 217,273 fl. den Privatberechtigten zu bezahlen hätte. — Um diese aufzubringen, spricht man von einer Erhöhung der Grundsteuer und hofft auf die Möglichkeit einer baldigen Einführung einer Tabaksteuer.

Unter der Regierung Sr. M. des Königs Wilhelm sind 235 Straßenbauten mit einer Gesamtlänge von 157 1/4 Stunden und 89 Brückenbauten um die Summe von 7,238,518 fl. ausgeführt wor-

den. Neugebaut wurden 37 Kirchen, vollständig hergestellt 81 Kirchen; ebenso wurden der Neubau von 28 Schulen, und die einem solchen gleich zu achtende Ausbesserung von 17 Schulen vorgenommen. Sehr landesväterlich ist die Universität beachtet worden, indem auf sie neben den gewöhnlichen baulichen Unterhaltungskosten mit 196,025 fl. für Neubauten und Reparaturen 472,822 fl. verausgabte worden. So theilt der Staatsanzeiger mit.

— Stuttgart, 6. Novbr. Vergangenen Samstag übte ein Industrieritter, der in seinem Orden schon graduiert seyn muß, einen Streich aus, der der Vorsicht unserer Kaufleute kein glänzendes Zeugniß gibt. Der besagte Mensch war im Besitze einer Anzahl von Sechserrollen, die er gegen Papiergeld austauschte. Es gelang ihm mehrfach, bis einer der Kaufleute eine solche Rolle anbrach und die unangenehme Entdeckung machte, daß die Sechser sämtlich — falsch waren. Der Falschmünzer ist meines Wissens noch nicht zur Haft gebracht. — Am Samstag Nachmittag gab ein Militärsträfling vor, auf dem Schießplatz, wo er gearbeitet, seine Handschuhe liegen gelassen zu haben. Man gab ihm eine Schildwache mit, um sie zu holen. Während er sich den Anschein gab, als suche er dieselben, entfernte er sich immer mehr von der Schildwache; plötzlich schlug er Trab an, und es gelang ihm, zu entweichen, da die nachgesandte Ladung aus dem Gewehre der Schildwache den Fliehenden fehlte. (D. B.)

Badnang. Naturalienpreise v. 8. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	9	54	9	27	8	48
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	12	6	53	6	—
1 Eimer Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Kernbrod kosten . . .						34 kr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . .						5 1/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 8. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	30	—	—	21	30
„ Dinkel . . .	9	40	—	—	8	3
„ Weizen . . .	22	—	—	—	20	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	13	20	—	—	11	—
„ Gemischt . . .	15	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	45	—	—	6	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 91. Dienstag den 14. November 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Auswanderungen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind nach Nordamerika ausgewandert: Breuninger, Christian Gottlieb, von hier. Schneider, Johann Ludwig, von hier. Esterle, Joh. Gottlob, von Heiningen. Möhle, Jakob Friedrich, von Oberschönthal. Knöbler, Georg Michaels Wittwe, mit Familie von Oberweiffach. Dyppländer, Joh. Gottlieb, von Waldrems. Schönmann, Gottlieb, von Großaspach. Wieland, Daniel, mit Familie von Rohrbach. Schütz, Josephs Wittwe, mit Familie von Dypplweiler. Kopp, Johann David, von Strümpfelbach. Reber, Christian, von Bartenbach. Schaubel, Christian Friedrich, von Sulzbach. Braun, Johann Jakob, von Siegersberg. Weller, Maria Elisabeth, von Siebersbach. Galgenmaier, Caroline, von hier. Fischer, Johann Jakob, von Fürstenhof. Fischer, Joh. Georg, von Großaspach. Braun, Joh. Christophs Wittwe, von Murrhardt. Kuhle, Jakob, Müllers Ehefrau von da. Schöck, Joh. Christian, von Siebersbach. Den 11. November 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen

weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Georg Adam Bof, Bäcker von Großaspach, Montag den 11. Dezember 1854 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Weil. Gottlieb Schaubel, Amtsdienner in Unterweiffach, Dienstag den 12. Dezember 1854 Morgens 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Christian Eisenmann, Schmied in Schönhütte, Donnerstag den 14. Dezember 1854 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 4) Eva Frey von Althütte, Montag den 11. Dezember 1854 Mittags 2 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 5) Christian Friß, Bäcker von Althütte, Montag den 11. Dezember 1854 Morgens 8 Uhr